

TÄTERSTRATEGIEN

1. Langfristige Planung des Missbrauchs

Er bereitet mit großer Sorgfalt den Zugriff vor, indem er - oft mit langem Atem - Voraussetzungen schafft oder nutzt, die Kinder praktisch an ihn ausliefern. (Anbahnungsprozess)

2. Suche nach, oder Schaffung von Voraussetzungen, die Missbrauch ermöglichen

Zu den Voraussetzungen, die ein Kind besonders gefährden, Opfer sexuellen Missbrauchs zu werden, zählen ein geringes Selbstwertgefühl, eine defizitäre Lebenssituation mit der Mutter, Mangel an Liebe und Zuwendung und daher ein besonders hohes Bedürfnis nach Zuneigung und Anerkennung. (Auswahl des Kindes)

3. Sexualisierte Annäherung

- Täter setzt immer an Schwächen und Bedürfnissen des Kindes/der Kinder an (Bedürftigkeit)
- Er verwirrt das Kind in seiner Wahrnehmung über gut und schlecht (Isolation).
- Er testet die Reaktionen des Kindes auf sexuelle Themen (erstes Austesten).
- Er gewöhnt das Kind mit scheinbar unverfänglichen Berührungen an einen Körperkontakt zu ihm/ihr (systematisch hergestellte „Normalität“).
- Steigerung seiner Missbrauchshandlungen und dem Einfordern seiner sexuellen Befriedigung durch das Kind.
- Verunsicherung des Kindes und Blockade dessen Abwehr durch Gleichzeitigkeit scheinbar liebevoller, fürsorglicher und subtil oder offen gewalttätiger Handlungen (Verwirrung, Scham, Schuldgefühle).

4. Langfristige Aufrechterhaltung des Zugangs zum Kind (Vertrauens- und Abhängigkeitsverhältnis)

5. Spaltung zwischen Eltern/Umfeld und Kind (weitere Isolation)

6. Stützung und Nutzung der sogenannten „Täterlobby“

Als Täterlobby werden alle Personen und Institutionen bezeichnet, die dazu beitragen, sexuellen Missbrauch nicht als Straftat zu bewerten, ihn zu verharmlosen oder zu rechtfertigen, und die traumatischen Folgen für die Opfer zu leugnen.